



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Elisas Abschied.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

In des Herzens Tiefe  
War es, als wenn mir  
Eine Stimme rief:  
Gott ist nahe dir!

Und bei dem Gefühle  
Freute sich die Brust,  
Mehr als je beim Spiele  
Jugendlicher Lust.

Doch von dir, o Sonne,  
Wend' ich meinen Blick  
Mit noch höh'rer Wonne  
Auf mich selbst zurück.

Schuf uns ja doch beide  
Eines Schöpfers Hand,  
Dich im Strahlenkleide,  
Mich im Staubgewand.

(\*1788) 1798.

Anna Barbara Urner geb. Welti.

---

### Elisas Abschied.

Noch einmal, Heinrich, eh wir scheiden,  
Komm an Elisas klopfend Herz.  
Süß fühlt' es einst der Liebe Freuden  
Und jetzt so bitter ihren Schmerz.  
Schon hat die Stunde dumpf geschlagen,  
Schon mahnt dich grausam deine Pflicht  
Und gönnt mir kaum noch, dir zu sagen:  
Du Einziger, vergiß mich nicht!

Vergiß nicht unter fernem Himmel,  
 Die alles gern um dich vergaß,  
 Die lieber als im Weltgewimmel  
 Bei dir in stiller Laube saß.  
 Da hing ihr Auge voll Entzücken  
 An deinem freundlichen Gesicht;  
 Nun starret es mit düstern Blicken  
 Und weint dir nach: Vergiß mich nicht!

Nimm, Heinrich, diesen Kuß zum Pfande,  
 Daß dich Elisa nie vergißt  
 Und, kehrest du einst zum Vaterlande,  
 Noch treu und schuldlos dich umschließt.  
 Nimm, was ich oft von dir empfangen,  
 Dies Blümchen, das bedeutsam spricht,  
 Das welkend mit Elisas Wangen  
 Noch bitten wird: Vergiß mich nicht!

Verlassen werden jene Hügel,  
 Verödet dieser Blumenhain,  
 Ach, trübe wird der Bäche Spiegel,  
 Unwölkt der blaue Himmel sein.  
 Kein Morgen wird sich lieblich röthen,  
 Die Nachtigall im Dämmerlicht  
 Begleitet nur mit Trauerflöten  
 Den Sehnsuchtsruf: Vergiß mich nicht!

Oft, wenn mit schauervollem Beben  
 Durch's Laub die Abendlüfte wehn,  
 Wird mir dein Bild vor Augen schweben,  
 Und weinen werd' ich und vergehn.  
 O trüge dann von jener Linde,  
 Wo sich mein Nam' in deinen slicht,  
 Zu dir mein Flehn der Hauch der Winde,  
 Mein heißes Flehn: Vergiß mich nicht!

Wenn Zauberblicke dich bestricken,  
Denk an Elisas Thränenblick,  
Wenn Schöner dir Blumen pflücken,  
Denk an die Dulderin zurück!  
Nicht theilen sollst du ihre Leiden,  
Nicht fühlen, wie das Herz ihr bricht.  
Sei du umringt von tausend Freuden,  
Nur, Glücklicher, vergiß mich nicht!

1798.

Friedrich Voigt.

### An Hebe.

Hebe! sieh, in sanfter Feier  
Ruht die schlummernde Natur;  
Aus azurnem Wolkenschleier  
Träufelt Stärkung auf die Flur.  
Sie schlummern schon alle, die holden  
Bewohner im Rosengesträuch;  
Dort sinkt sie, die Sonne, wie golden,  
Sie malt sich im wallenden Reich.

Ach, so sinkt auch bald vergebens  
Meiner Tage Licht hinab;  
So verhallt der Ton des Lebens  
Tief im schauerlichen Grab!  
Ich wandle, seit du mich verlassen,  
In Wildnissen, dunkel und dicht;  
Die rosigten Wangen erblaffen  
Wie Lunens verbleichendes Licht!